

# Hermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erscheinung**  
außer der Sonn- und  
Festtage täglich.  
Preis für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelassene Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. s. B.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigenthümer:  
Th. Steinhilber's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserat**  
aller Art werden in der  
Steinbühnen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien belegen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh.-Geg. Baillifgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur-  
A. Oppelk, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Riemer-  
gasse 18, E. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hambur., Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Geg. Hamburg.  
Der Raum einer einze-  
ligen Columnenlinie kostet beim  
einmaligen Einsetzen 1 kr.,  
beim zweimaligen 1 1/2 kr.,  
bei dem Stempelgebühren 1, 50 kr.

Illust.-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrick's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 117. Hermannstadt, Samstag am 21. Mai 1881. 96. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. Mai.  
Die am 17. d. angenommene Gesetzentwürfe über die Amortisation der die Domestical-Casse des National-Theaters belastenden Schulden, ferner über die Erlaffung der Staatsvoranschläge für die Arbeiten der Percjora-Gegebenen Theater-Gesellschaft wurden vom ungarischen Abgeordnetenhaus am 18. d. in dritter Lesung votirt. Das Oberhaus acceptirte den Gesetzentwurf über das Executions-Verfahren mit den vom Ausschusse vorgeschlagenen Modificationen.  
Das Organ Grévy's, La Paix, bringt die Mittheilung, der Präsident der Republik habe am 17. d. Herrn Boyssier, den Berichterstatter über den Visten-Scrutinium-Antrag, empfangen. Grévy beharrte in seiner Unterredung mit Boyssier mit großer Festigkeit auf Beibehaltung des gegenwärtigen Wahlmodus, indem er sagte, daß aus dem Visten-Scrutinium ernstliche Gefahren für die Republik entstehen könnten. Die Chancen für das Visten-Scrutinium sind bis jetzt nicht festzustellen. (Sieh das Pariser Telegramm. v. Red.)  
General Bréart hielt am 15. Mai eine Truppen-Revue in Manouba (bei Tunis) ab, welcher eine zahlreiche Menschenmenge aus Tunis beiwohnte. General Bréart geht morgen mit seinen Truppen in die Richtung von Beja ab. — Die „Agence Havas“ signalisirt eine Depesche, nach welcher die französische Regierung dem Wiener Cabinet ein Telegramm des türkischen Ministers des Aeußeren vom Jahre 1864 an Woxifier mittheilt, in welchem die Pforte die Freude ausdrückt, daß die französische Besatzungen in Afrika von dem türkischen Gebiete durch den unabhängigen Staat Tunis getrennt sind und hinzufügt, daß, wenn ein unabhängiger Staat nicht vorhanden wäre, müßte man ihn im Interesse Frankreichs und der Türkei schaffen.  
Die Bedingungen, welche den tunesischen Stämmen, die um Gnade bitten, gestellt wurden, sind folgende: Ablieferung der Waffen, Verpflichtung, am Verpflegungsgeld, Zurückführung der Greise, Weiber und Kinder in das Gebiet der Stämme, Stellung von Geiseln. Die letzte Note der Pforte, die das Datum vom 16. Mai trägt, ist der französischen Regierung noch nicht überreicht worden. — Von Sella wird eine entscheidende Schwänkung der italienischen Politik erwartet. Giardini's Stellung ist trotz verschiedener Gerüchte, ihn zu halten, unmöglich geworden und sein Besuch um Entlassung gilt jetzt als endgiltig.  
Auf eine Frage Englands erklärt Barthélemy Saint-Hilaire in einer längeren Note, Frankreich habe nicht die Absicht, 150 Millionen für Verbesserung der Pafens von Algier auszugeben, und wünsche ebensowenig, zu den aufständischen Arabern Algeriens auch noch jene von Tunis hinzuzufügen. Er erklärte ferner, ohne sich für die Zukunft absolut binden zu wollen, habe Frankreich nicht im geringsten den Gedanken einer Annexion und hege das Vertrauen, England werde dieser Erklärung Glauben schenken. Die Nachricht, England habe das Verlangen Italien nach einem Congresse unterstützt, ist unrichtig.  
Der „Dritto“ dememirt unbedingt, daß die italienische Regierung von den Mächten den Zusammentritt einer Conferenz in Folge des tunesischen Vertrags verlangte, und dememirt folglich auch, daß Fürst Bismarck diesen Antrag für unannehmbar erklärte. — Der „Dritto“ versichert, die Namen der neuernannten Minister werden morgen bekannt werden.  
Gegenüber den Pariser Meldungen, welche den Rücktritt Cair o'i's mit dem abtretenden Resultate seiner Aregung in Zusammenhang bringen, welche das Cabinet betrifft der europäischen Conferenz in der tunesischen

Frage an die Mächte gerichtet hatte, sagt die „Nordd. Allg. Zeitung“: „Nach Berlin ist eine Anfrage des angegebenen oder ähnlichen Inhalts überhaupt nicht gelangt.“  
Nach einer Konstantinopler Meldung hat die Pforte die Absetzung des Bey von Tunis wegen der Unterzeichnung des Vertrages beschlossen. — Wie dem Nachrichten aus Rom zu entnehmen ist, ist die Construction des Cabinets Sella bevorstehend. Falls die Kammer dem Cabinet ein Misstrauensvotum bringen sollte, würde dieselbe aufgelöst.  
Am 17. d. antwortete Dilke im britischen Unterhause auf mehrere Anfragen, er habe den amtlichen Text des Tunis-Vertrages noch nicht erhalten; Frankreich habe aber die Versicherung gegeben, es werde die größte Sorge tragen, um die erworbenen Privilegien der Ausländer nicht anzulasten. Die betreffenden Verträge werden somit fortbestehen.  
Die Times erzählt, das britische Cabinet richtete eine freundliche Note an Frankreich betreffs seiner Absichten auf Algier. Der Minister des Aeußeren, Barthélemy Saint-Hilaire, erwiderte, Frankreich beabsichtige nicht, 150 Millionen Kosten, welche die Verbesserung des Pafens von Algier erheischen würde, sich aufzubringen. Frankreich habe bereits mit 2.500.000 Arabern zu thun, die zur Unbotmäßigkeit geneigt sind, und denke nicht daran, dieselben durch 1.600.000 tunesische Araber zu vermehren. Frankreich, so ohne sich absolut für die Zukunft verpflichtet, denke nicht daran, Tunis zu annektieren und hoffe, England werde seinen Versicherungen Glauben schenken.  
Seit dem Jahre 1840, als Palmerston Frankreich drohte, er werde dessen Protegés, den Pasha von Egypten, ins Meer werfen lassen, falls ein französischer Soldat sich rühre, war die Sprache nicht so gereizt und die Spannung zwischen Frankreich und England nicht so hervortretend, wie jetzt. Nicht nur conservative Organe und Parlaments-Mitglieder verurtheilten Frankreichs Handlungsweise und sprachen von Erpressung, von ründerlicher Gewalt und von einem „Schlag in das Antlitz Europas“, sondern selbst das Regierungsorgan, die „Daily News“, spricht von Frankreich als von einem „voleur de nuit“ (nächtlichen Eindringler). Die englischen Blätter betonen daher, gerade Deutschland werde sehr nahe davon berührt, daß Frankreich wieder streitlustig und leichtsinnig geworden wie es vor Sedan war, und daß die Abenteuerpolitik in Frankreich wieder vorherrsche. Das Vorgehen Frankreichs ist ärger und cynischer als „Zucker bekannter Bondbreig“ in Mexiko. Europa könne unter der jetzigen französischen Regierung wieder ebenso bedroht und beunruhigt werden, wie unter Napoleon.  
Das Gerücht, Griechenland richte an die Pforte ein Ultimatum, in welchem es gegen die Verzögerung protestirt, ist unrichtig. — Der König unterzeichnete nicht die Decrete wegen Errichtung sechs neuer Bataillone; der Kriegsminister wird wahrscheinlich demissioniren. — Die türkischen Kruppen an der Grenze arbeiten eifrig an dem Bau der Militärstraßen und an der Befestigung der verschiedenen wichtigen Punkte.  
Auf eine Interpellation in der rumänischen Kammer antwortete der Minister des Innern, daß in allen Districten des Landes viele Dörfer und Städte unterworfen wurden. Die Regierung habe Maaßregeln getroffen. Eine zweite Interpellation verlangte Aufklärung darüber, welche Maaßregeln die Regierung gegen die massenhafte Einwanderung der aus Rußland flüchtenden Juden getroffen habe. Die Regierung wird die letzte Interpellation in drei Tagen beantworten. Romaul dememirt die Nachricht bezüglich der Errichtung eines neuen rumänischen Ordens.  
Eine Depesche des „Sokol“ aus Sophia constatirt, der russische Vertreter Nitkovo werde die Pläne des Fürsten von Bulgarien betreffs Aenderung der inneren Politik mit allen Mitteln unterstützen.  
Die Pforte richtete am 17. d. an den Bey von Tunis folgende

Depesche: In Folge Ihrer Depesche betreffs Ihrer erzwungenen Unterschrift unter den von Frankreich Ihnen aufgedrängten Protectorats-Vertrag hat die kaiserliche Regierung officiell und energisch gegen diesen Vertrag protestirt. Die Souveränitätsrechte der Pforte auf Tunis werden gewahrt. Ich erkläre im Namen der Pforte, daß der besagte Vertrag als null und nichtig angesehen werden soll.  
Der Bey von Tunis richtete an den Sultan nicht einen Protest gegen den garantirten Vertrag, sondern ein einfaches Schreiben, in welchem gesagt wird, er konnte nicht anders handeln. Man versichert, Frankreich werde den Bey halten, wenn die Pforte ihn absetzen wollte.  
**„Glenzöl“ über die Hermannstädter Romanenconferenz.**  
„Glenzöl“ gibt sich mit seinen gefeierten reproductiven Expectationen nicht zufrieden, sondern bringt in seiner Nummer vom 18. d. unter der Ueberschrift: „Onálló nemzetiség“ (Selbstständige Nationalität) neuerdings folgenden Leitartikel:  
„Sprechen wir nochmals von den conferenzgebenden Herren — und lassen wir sie wieder in's Dunkel hinob, aus dem sie hervorgehoben.“  
„Also eine selbstständige Nationalität“ wollen diese Herren haben, natürlich, um eine selbstständige Politik fortsetzen zu können. Die selbstständige Politik würden sie dann natürlicherweise auf einem eigenen kleinen Territorium, z. B. um seiner Unbescheidenheit geziehen zu werden, in Siebenbürgen — bis zur Theiß, wie es auf mancher rumänischen Karte ersichtlich, machen.  
„Wie comod sich diese unsere Patrioten diese Kleinigkeit vorstellen. Einige Dastals, einige Popen in größerer Anzahl als die Dastals und viele mittelmäßige Advocaten beschloffen, die siebenbürgischen Romanen sollen gar nichts thun — dafür sollen ihnen die Ungarländer die selbstständige Nationalität erwirken — dann werden auch sie activ sein.“  
„D aufgeblassene Schalkheit, wo hast du dich lächerlicher blamirt, als auf der Hermannstädter großen Conferenz!“  
„A parte, selbstständige Nationalität! Und die paar Tribunen, die dort zumamentamen, glauben, daß so ein Ding mit Paragrapphen decretirt zu werden pflegt oder gemacht werden kann. So was pflegt nur das Leben zu reifen nach langen Jahrhunderten bei dazu geeigneten Racen.“  
„Aus wem, woraus und wo wollen sie diese selbstständige Nationalität schaffen?“  
„Glauben sie, daß das ein paar Millionen zählende Volk, dessen Vollmacht sie usurpiren, damit sie in seinem Namen sprechen können, etwas von der selbstständig nationalen Erhebungen weiß? Glauben sie, daß es sich darnach sehnt? Es weiß ja von ihnen nichts Anderes, als daß es dem Popen Abgaben zahlen und „Prescura“ geben muß und daß der Advocat dazu da ist, um das Volk bei dem Verfahren der Selbstregulierung aufzuregen, zu verhegen und zu täuschen, damit es sich in den Glauben hineinlebe, das, was es bisher als Eigenthum der Herrschaft angesehen, jetzt für sein Eigen zu halten, dann in seiner Freude und Bewunderung den „Procuratorulul“ fett schmieren, um schließlich ein Urtheil zu erhalten, welches seinen unverständigen Forderungen nicht Recht gibt und schließlich von seinen Verteidigern donnernde Reden gegen ungarische Tyrannen, grunberliche Willkür und Volksbedrückung zu hören.“  
„Wo wollen sie denn diese selbstständige Nationalität schaffen?“  
„Wollen sie etwa ein Reich gründen — mit Schreien? Glauben sie ein Reich gestiftet zu können — mit einer Conferenz? Glauben sie vielleicht, daß das, was die ungarische Nation während eines Jahrtausends begründet, durch die kreischende Stimme eines Babes oder durch den blöden

### Feuilleton.

#### Um eine Million.

Novelle von R. Reichner.  
(29. Fortsetzung.)

In dem allgemeinen Trübel war es verloren gegangen, daß der Graf Waldstein einen ha blauen Fluch ausstieß, während Fräulein Camilla auslief, wie etwa der Teufel, wenn ihm eine arme Seele entschläpft. Hätten Blitze tödten können, so würden solche ohne Zweifel die vereinigten Dolchspitze der Augen des würdigen Geschwisterpaars aus Thorstein sofort einen toden Mann gemacht haben.  
Verloren! marmelte der Graf, als der Baron den verhängnisvollen Glückwunsch aussprach, und in diesem Augenblick hätte er den Baron noch mehr wie Thorstein gehaßt, wenn überhaupt eine Steigerung seiner eigentlich wahren Gefühle gegen den Millionär noch möglich gewesen wäre.  
Warum denn hatte sich der sonst so hochmüthige Aristokrat nicht abgewandt von der strengen Lüge? So fragte der Graf sich, vor Wuth beinahe sossungslos — und hätte dadurch das Signal zur allgemeinen Ermachung gegeben? Freilich, das Ruppeln sagte ihm wohl besser zu, dem Duckmäuser, der selbst früher gern auf unerlaubten Wegen gewandelt war!  
Das entsetzte Gesicht des Grafen erweckte so sehr die Besorgniß seiner Schwester, daß sie, trotz ihrer eigenen Erregung es über sich gewann, sich so weit zu fassen, um leise mahnend seinen Arm zu beirühren.  
Dies brachte ihm einigermaßen zu sich selbst zurück.  
Was Friedrich anbelangte, so hatte er anfangs ein ziemlich einseitiges Gesicht gemacht, dann aber, nachdem er gesehen wie der Baron die Sache aufgefaßt und anerkannt, lachend Thorstein umarmt und Silbergard die Hand geküßt.

Der Graf hätte ihn ohftigen mögen für sein vorschnelles Handeln. Derkwor sich denn Alles gegen ihn? Selbst der eigene Sohn — bisher sein geliebtes Werkzeug! Nun blieb auch nicht einmal der ewige Hüchzug mehr übrig, in seinem getränkten Sohne den beleidigten Vater spielen zu können, da auch dieser durch seine vorschnelle Gratulation die Sache beglaubigte.  
Schließlich lehnte die ganze Wuth des Grafen sich gegen Mittler, der aber glücklicherweise nirgends zu entdecken war.  
Ehrendes Bild hatte schüchtern die Augen des Barons gesucht. Er vermied es aber, diesem Bild zu begegnen.  
Glaubte er auch an ihre Schuld?  
War es ihr doch selbst traumhaft unklar, was eigentlich geschähen, nachdem sie so unüberlegt Thorstein's Arm genommen. Sie hatte kaum gehört, was er zu ihr gesprochen — wie sie in die Grötte gekommen — wieder Zeit verfloffen, seit sie den Baron verlassen — sie wußte es selbst nicht mehr — es war ihr Alles gleichgiltig gewesen, so elend hatte sie sich gefühlt. Als Thorstein ihr dann zu Füßen gefallen, wollte sie aufspringen, gerade als das rothe Licht seinen grellen Schein über die Grötte warf, und war von ihm daran verhindert worden. An Nichts sonst vermochte Esfriebe mit Deutlichkeit sich zu erinnern, bis zu dem Augenblick, in welchen sie dem Baron wieder gegenüberstand und dieser, ohne einen Blick für sie zu haben, das Süchnopfer Thorstein's annahm.  
Der, welcher am Besten über den Vorgang hätte Auskunft ertheilen können — Mittler — war fest entschlossen gewesen, an diesem Abend, wenn nicht durch die Benutzung eines glücklichen Zufalls, dann durch List oder Gewalt irgendwie zum Ziele zu gelangen, das heißt also, dem Grafen das für dessen und seine — Mittler's — eigene Zwecke nöthige Material in die Hände zu liefern und zwar womöglich unter den Augen des Barons, auf dessen aristokratischen Hochmuth der Secretär vor Allem rechnete. An ein vorhandenes Einverständnis Esfriebe's mit dem schönen Freiherrn glaubte er ja ohnehin und rechnete daher auch zuverlässig auf eine günstige Gelegenheit, die ihm was er brauchte — nämlich etwas Esfriebe's Compromittirendes — in die Hände liefern

würde, und welche nach Kräften auszubenten alsdann seiner Geschicklichkeit überlassen blieb. Schlimmsten Falls wäre er sogar davor nicht zurückgebebt, in selbstgeigneter Person den Ruf des jungen Mädchens irgendwie unheilbar bloßzustellen.  
Als das Souper fast beendet und man bis zum Champagner gekommen war, erhob sich der Hausherr. Er dankte seinen werthen Gästen für ihre Güte, einem kranken Einsiedler diesen feiteren Abend verbracht zu haben und brückte seine Freude aus, gleichgiltig endlich Gelegenheit zu haben, mit ihnen ein Glas aus das Wohl seines lieben Verwandten, des Grafen Friedrich, sowie dessen Braut, Fräulein Esfriebe von Haiden, leeren zu können.  
Wer hätte wohl jetzt es noch gewagt, etwas gegen diese Heirath einzuwenden zu wollen? Der reiche Baron, der bekannte Aristokrat, der vermuthliche Erblaffer des jungen Grafen Waldstein, verlangte, daß man die Gläser auf das Wohl der Verlobten anklängen lasse, und natürlich folgte man allgemein seiner Aufforderung. Im engeren Kreise trank man zugleich Silbergard und Thorstein zu.  
Niemand bemerkte es, daß die zitternde Hand des Grafen Hubert den Inhalt seines Glases verschüttete.  
„Das fehlte noch!“ kritische er.  
Als der Baron mit der bleichen Braut anstieß, sagte er, nur für sie hörbar mit bewegter Stimme:  
„Der Dank an die Fee ist gezahlt!“  
Nichts hätte sie tiefer beugen, Nichts sie mehr demüthigen können, als dieser Ton, nachdem er an ihre Schuld glauben mußte.  
Als Thorstein Gelegenheit hatte, sich Esfriebe nähern zu können, wick sie ihm nicht aus.  
„Was haben Sie gethan! sagte sie.  
„Sie gerettet!“ erwiderte er. „Werden Sie es glauben, daß ich ehelich bin?“  
Esfriebe entgegnete kein Wort — sie wendete sich ab. Es war zu viel, was heute auf sie eingestürzt.

5-82 (148)

Antrag eines Corolan an einem biirnenlosen halben Tage umgekehrt werden könne? ... Aus wem wollen sie diese selbstständige Nationalität herstellen? ...

Juland.

Wien, 19. Mai. Im Abgeordnetenhaus spricht man heute von einer großen Parteistreife im Schoße der Rechten. ...

Ausland.

Rom, 18. Mai. Es verlautet, im neuen Cabinet wird Sella das Präsidium und die Finanzen übernehmen, für das Aussenwärtige ist Visconti Venosta, für Krieg Ricotti oder Bertole Viale, für Ackerbau Luzzati, für Inneres Rudini, für Marine Saint-Von designirt. ...

Local- und Tagesnachrichten.

Der k. ung. Finanzminister hat den pensionirten Finanzsecretär Stefan Geneszy zum I. Generalinspector für das Gebiet des Comitatums mit dem Rang und dem Gehälte eines Secretärs 2. Classe ernannt.

Draußen aber im jetzt vereinsamten Park stürmte wild ein Mann umher, welcher ohne zu wissen, was er that, von mehr als einem Gebüsch im trampfhaften Umhergerathen einen Zweig abbrach und zerkaute. ...

Dreizehntes Capitel.

Der Würfel war gefallen. Aus dem Gefühl tiefster Demüthigung heraus entwickelte sich für Eufriede endlich jene Klarheit, nach der sie bisher vergeblich gesucht hatte. ...

(Militär-Deputation.) Mit dem vorgestrigen Abendzuge ist Sr. Excellenz der Herr Militärcomandant FML. Bauer, dem Vernehmen nach, als Vertreter Sr. Majestät zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Bukarest abgereist. ...

Morgen, 4 Uhr Nachmittags, spielt die städtische Musikcapelle auf der oberen Promenade vor dem Schweizer-Pavillon.

(Benefice.) Herr Reiff, eines der meist talentirten, fleißigsten und in Bezug auf das Innere seiner Rollen sattefftesten Mitglieder der hiesigen Bühne, hat übermorgen Montag, seinen Benefice-Abend. ...

Der Männerchor „Germania“ veranstaltet einen Vergnügungszug nach Schäßburg, welcher Mittwoch am 25. d. um 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags von Hermannstadt abgeht ...

Preis einer Karte tour und retour: II. Klasse 3 fl. 91 kr., III. Klasse 2 fl. 80 kr. Am Abend des 20. d. findet im Saale des Schäßburger Stadttheaters ein Concert des Männerchors „Germania“ statt.

Anmelungen zur Theilnahme an diesem Vergnügungszug werden bis spätestens Montag den 23. d. M., 10 Uhr Vormittags, in dem hiesigen Stadttheater, von dem hiesigen Stadtsecretär entgegen genommen und in die Liste eingetragen. ...

Aus Déva wird uns geschrieben: Troß der ungünstigsten Verhältnisse, troßdem der „wunderthätige Monat Mai“ bis nun sein Praesagium anzulegen vermag und der Himmel den größten Theil des Tages seine Brauen flüster über unsere Paupereen zusammenzieht, ...

Wir wünschen sehr herzlich den besten Ausgang, damit die Wüthung der Präsidentin dieses Vereines (Frau Vicegapan v. Barcsay) immer schönere Resultate aufzuweisen habe. ...

(Einbruch diebstahl.) In Gergy-Szent Miklos haben bis noch unbekannt Diebe in der Nacht vom 17. d. das Gewölbe des Kaufmanns A. L. erbrochen und einen beträchtlichen Geldbetrag gestohlen. ...

(Einbruch diebstahl.) In Gergy-Szent Miklos haben bis noch unbekannt Diebe in der Nacht vom 17. d. das Gewölbe des Kaufmanns A. L. erbrochen und einen beträchtlichen Geldbetrag gestohlen. ...

Die Ankunft des kronprinzlichen Paares in Budapest wurde am 18. d. in Maros-Basarhely durch Festgottesdienste in der er. Hauptkirche H. B., Beflaggung der Häuser, Musik, Pölserschüsse und allgemeine Beleuchtung gefeiert.

Am 19. d. fand in der Ofener Burg beim kronprinzlichen Paare der Empfang statt. Die Auffahrt begann schon nach 10 Uhr. Der Reihenfolge nach als erste wurde die Deputation der Hauptstadt Budapest unter Führung des Ober-Bürgermeisters Rath um 10 1/2 Uhr empfangen, welche die Geschenke für die Kronprinzessin Stephanie überreichte. ...

Die Communität der Hauptstadt Budapest begrüßt Eure Hoheiten in den Sälen dieser königlichen Burg, deren höchsten Glanz die Geschichte der Jahrhunderte und unsere unverdrüßliche Anhänglichkeit an das a. h. königliche Haus noch erhabener macht. ...

Der Bürgermeister hob dann in seiner Rede hervor, daß die Stadt für ein den Namen der Kaiserin führendes Mädchen-Waisenhaus eine neue Stiftung zur Aufnahme von sechs Waisenmädchen gemacht habe, und bat die Kronprinzessin, dieselbe wolle gestatten, daß diesen sechs Stützungsplätzen der Name der Frau Erzherzogin beigelegt werden dürfe. ...

Der Prinz von Wales, der am 18. d. der kaiserlichen und königlichen Familie Abschiedsbesuche gemacht, hat am 19. d. Früh 9 Uhr mittelst Weidbahn Wien verlassen, um sich vorerst nach Gmunden zu begeben. ...

(Stefan Ormay verhaftet.) Der künftige Verwalter des Budapester Hofspitals, Stefan Ormay, ist laut Zusage der Budapester Stadthauptmannschaft vom 17. d. M. in Boston ergriffen worden.

(Einführung eines czechischen Nationaltheaters.) Aus Prag wird berichtet: Das czechische Sommertheater im Vororte Ruzhital führte während der Vorstellung des ersten Actes von „Der Krieg im Frieden“ ein, und zwar die letzte Galerie, mit welcher viele Personen hinabfielen, glücklicherweise noch dertat, daß nur drei von denselben Verletzungen erlitten.

(Die Charge der Feldmarschall-Lieutenants) dürfte, wie Dr. Hallwich („Wallenstein und die Sachsen in Böhmen“) meint, erst von Wallenstein geschaffen worden sein. ...

(Großer Fabriksbrand.) Aus Innsbruck, 16. Mai, wird geschrieben: Am gestrigen Abend sollte um 9 Uhr auf dem Rennplatz das zur Verarmungsfeier des Kronprinzgen wegen schlechter Witterung bis dahin verschobene Feuerwerk abgebrannt werden. ...

Ein anderes, ein graufiges und colossales Feuerwerk hatte bereits einige Zeit vorher seinen Anfang genommen, die große Spinnfabrik in der Wulfsumstraße war aus noch unentdrückter Ursache in Brand gerathen und in wenigen Minuten verbreitete sich ein fürchterliches Feuer über den ganzen Dachstuhl desselben. ...

(Hundertunddrei Todesurtheile.) In Oesterreich wurden im Jahre 1880 hundertunddrei Todesurtheile gefällt — eine waghastig erscheinende Zahl, welche dadurch noch an Bedeutung gewinnt, daß die hundertunddrei Individuen, über welche in Oesterreich die Geschworenen ihr Verdict auf das wohlverdiente „Schuldig“ abgaben ...

(Ein flinker Schneider.) Die „Tr. Zig.“ berichtet aus Annweiler (Pfalz), im Mai: „Wie sich ein flinker Schneider zu helfen weiß“, so könnte man das folgende Geschichtchen beistellen. ...

(Die Station in Cannes) verspricht dieses Jahr glänzender zu werden, als je. Mehrere Prinzen der Familie Orleans haben bereits ihre Ankunft in dem reizenden Badeort angekündigt; der Graf von Paris hat sogar eine Villa dabeilbst angekauft, die Villa der Baronin Schapout, ...

Mai um schreibt, b baren O Bett, tief Bauwol hatte den Gemeindef tens durc war und Nach und Nach unbeschränkt Marmor größere die diese a die kostba blieben u geworden, Häuser u ständen b Gold-Pan großen G vom Man der Wab durchschne ter zersch Dann voll und des ter herab ligen wie die a geschlossen burg vom angerte fu die Auzre die Tend wurden e senfte, m Risten e fanden, Wasser g in einem Berfamun dann be Ribaltich Wolocye das Mi stalt. die Polig willig de Wand als un nachalpro Bortrage de Gefangn Abfangun Dreit vo größtem D dem Ge Obwohlf selbe de besiegelu D Quartier der Kauf Bormitt M um dem Frau U stand de Dunsbad D trag ge richtig a beim G ausdruck D um eine Waisenst zum Un Reijemen Madaia Bodenpr legend. D selben G Geprüf Frau U und Lo beclarit D Avedit nischen um die umhin, es ver Vereine Herr Verten gepflog Präses Protoc



Von Sonntag den 22. d. M. ist täglich Gefrorenes und Eiskaffee im „Café Lázár“ zu haben.

Wohnung gesucht. Ein Zimmer sammt Küche, möblirt oder unmöblirt. Adresse an die Expedition dieses Blattes.

Pain-Expeller. Das anerkannt wirksamste Mittel bei Gicht, Rheumatismus, Natarth, Brust- und Rückenweiden etc. ist nachweislich der echte Pain-Expeller...

Hamburger Kaffee-Niederlage in Graz. Verkauft gebrüht, franco jeder Poststation von 5 Kilo aufwärts gegen Nachnahme.

Billigste Bezugsquelle der Musik-Instrumenten und Saiten-Fabrik von Wenzel Hoyer in Schönbach bei Eger in Böhmen.

Linoleum-Kork-Teppiche. Dauerhaftester Bodenbelag, staubfrei, elegant, sowohl für Privatwohnungen, Villen, wie für Geschäfts-Etablissements ganz besonders geeignet.

Neuere Urtheile ärztlicher Autoritäten über die FRANZ JOSEF BITTERWASSER. Dr. Sam. Moferd, Hermannstadt, Primararzt Dr. Beldi, Kronstadt, Prof. Dr. Koranyi, Budapest, Prof. Dr. Kézmarszky, Budapest, Prof. Dr. Gebhardt, Budapest, Krankenhaus-Dir. Dr. Kiss, Ofen.

Strick- und Netzarbeiten werden schnell und billigt angefertigt: Neustiftgasse No. 5.

Anatherin-Mundwasser. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Durch 30 Jahre erprobtes Radikal-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle u. des Zahnefleisches.

Aviso für Biertrinker! Einem geehrten Publicum wird der Besuch des Josefs-Gartens empfohlen. Für gute Küche, Auswahl von feinen Weinen, Steinbrucher Bier und guter Bedienung ist bestens gesorgt.

am 10. Mai stattgefundenen Vermählungsfeierlichkeit. Ein prachtvolle vergoldete Vermählungs-Medaille, worauf die wohlgelungenen Porträts des hohen Brautpaares in künstlerisch erhabener Prägung angeführt sind.

Nach Hilfe suchend. durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wählt in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige!

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmärkt) No. 2 WIEN.

Moll's Seidlitz-Pulver. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft.

Curort Baden bei Wien. Altkalch-salinische Schwefelquellen (13 Thermen von 25 bis 36° Celsius). Curgebrauch während des ganzen Jahres. Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Schluss der Liquidation Ende Mai. Von einem grossen Fabrikshaus in Bumburg werden wegen Liquidation der Niederlage sämtliche Leinenwaaren unter der Schätzung ausverkauft. Der Verkauf findet nur noch kurze Zeit statt. Für gute und reine Waare wird garantirt.

Franzbranntwein und Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.

Leberthran DORSCH-FISCH. Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben. Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grosserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Erster... Post... Filial-Ab... Kaufmann... Nr... Am... Minister... nach Berlin... wird ein... diesen Umf... abgeschloss... stehende R... riums w... gung... tite Ver... stisch für... eine Unter... minister in... auch über... dem Mini... selbst ein... haufe nicht... wenigstens... öfterreich... die Einber... ferenz zu... soll. Wir... tung des... find, auf... Amt... vom 17. d... nochtung... Abends m... Dichter wu... fällt jetzt... veröffentl... volnmächt... mehr zuge... Zusammen... wird, und... Kriegerich... steht das 1... die 18. Co... rend die U... werbung... —80.000... ausgeföh... dem Friede... Gucht beg... nächsten... ben. Der... und schä... ihn dem... Auswärtig... vorgelegt... n Wien du... der vorläu... Ergebnisse